

► **Grüne Welt:** Kiesgärten mit Ziergräsern kommen auch bei uns in Mode. Bernd Hochwartner macht sie originell

Der Präriegärtner

VON INGRID GREISENEGGER

Gras ist nicht nur grün. Das wissen Menschen, die sich damit auskennen – Bernd Hochwartner etwa, einer der beiden Chefs der „Gartenplanung Weidlflein“. Er gehört zur Riege junger Gartengestalter, die Ziergräser spektakulär in Szene setzen. Die wahre Gräser-Größen sitzen aber in den USA. Dort haben Gartenarchitekten den Typus „Präriegarten“ unter die Leute gebracht.

Bei uns sind vor allem Bambus, der zu den Gräsern zählt, das Pampasgras mit seinen großen „Wedeln“ und Pfeifenputzergräser in den Privatgärten angekommen. Oft werden Ziergräser in dekorativer Kombination wirkungsvoll präsentiert. Gräser-Experte Bernd Hochwartner setzt Japanisches Blutgras (dessen grüner Halm zur Spitze hin in Rot übergeht) und duftiges Kalifornisches Federgras (Stipa oder Nassella tenuissima,



Gras im Hemd Bei der von ihm initiierten Herbst-Gartenschau „Flora Mirabilis“ präsentierte er Pflanzen in Wäschestücken, indem er letztere zu Hängeampeln umfunktionierte oder Pflanzen

Moderner Gärtner: Bernd Hochwartner ist Spezialist für Ziergräser (im Vordergrund: Japanwaldgras) und für ausgefallene Präsentationen wie Pflanzen auf einer Wascheleine (hinten)

in einer drallen Tonbüste versenkte. Das kommt bei den Jungen gut an. Die wollen dann auch lieber Gras statt

Omas Pelargonien.

Für einen Wiener Bauunternehmer hat Hochwartner vor zwei Jahren einen 450 m² großen Kiesgarten auf einem Tiefgaragendach angelegt. Heute sieht man vom Kies nur noch wenig, das Dachklima – heiß, trocken, kalt – ist dem pflegeleichten Gräsergarten bekömmlich. In Hochbeeten gedeihen hier an die 1500 Gräser und Stauden von Chinaschilf bis Federborstengras und Blaustrahlhafer.

Wer selbst einen Präriegarten in einem Trog oder Container anlegen will, dem

rät der Experte zu mindestens 30 cm Substrat, das zu zwei Dritteln aus Gartenerde und zu einem Drittel aus Sand oder Schotter bestehen sollte, weil der Boden gut drainiert sein muss. Beim Kauf der Pflanzen sollte man sich von Fachleuten beraten lassen, um Gräserarten zu vermeiden, die sich haltlos aussäen oder starke Ausläufer bilden. Ein eindrucksvoller Gräsergarten sollte großzügig angelegt sein: Je mehr Pflanzen einer Sorte beisammenstehen, desto größer ist der Effekt. Hochwartner empfiehlt eine ungerade Anzahl von Pflanzen, weil dadurch die Anlage natürlicher wirkt.

Zurückgeschnitten – auf etwa 5 cm – wird die Gräserpracht, die jetzt in Blüte steht, erst im Februar oder März. Das schützt nicht nur vor Frostschäden. Raureif verleiht den Pflanzen in ihrer Winterruhe einen märchenhaften Zauber. Und damit der Gräsergarten auch schon im Frühjahr einen schönen Anblick bietet, sollte man im Herbst Narzissen- und Tulpenzwiebel dazusetzen. Und gleich viele davon.

INTERNET www.weidlflein.com



Liebesgras: Argentinisches Eisenkraut



Rote Spitzen: Japanisches Blutgras



Wedel als Deko: Pampasgras

► Expertentipp

Die Sorte „Pumila“ ist winterbeständiger

Für das Pampasgras (Cortaderia selloana) ist der Winter in unseren Breiten mitunter zu hart. Über Hochglanz-Broschüren werden auch oft Sämlingspflanzen angeboten, die enttäuschen, weil sie nur wenig blühen. Der Staudengärtner und Experte für besondere Pflanzen, Christian Krefß, empfiehlt die Sorte „Pumila“, die win-

terbeständiger ist. „Pumila“ kann sowohl als Einzelpflanze im Rasen, in einer Stauden-Rabatte oder vor einer Gehölz-Kulisse gepflanzt werden.

Im Spätherbst bindet man den „Schopf“ zusammen und schüttet als Kälteschutz rundum Laub auf. Dann wird mit Fichtenreisig abgedeckt, damit der Wind das Abdeckmaterial nicht in den

ganzen Garten verträgt.

Einen Pampasgras-Ersatz für milde Regionen bietet Saccharum ravennae, das riesige Ravnengras aus dem Mittelmeerraum, das bis zu 4 Meter groß wird. Die schmalen, pampasgrasähnlichen Wedel halten sich bis tief in den Winter.

INTERNET www.sarastro-stauden.com

LEBENSGEFÜHL

Salz & Pfeffer im Grün



VON INGRID GREISENEGGER

Bewundert, aber auch mit Füßen getreten – sicher ist es manchmal nicht leicht, ein Grashalm zu sein. Biigsam, zart und zäh zugleich, siedeln Gräser in etwa 10.000 Varianten auf dem Globus, von der Taiga bis zur Savanne, vom Stadtpark bis zum Hinterhof. Sie liefern Nahrung für Mensch und Tier und die Basis für den Golfplatz.

Besonders hoch im Kurs sind die Halme eines Fußballfelds. Auf kleine Stücke gebracht, in Acryl gegossen und verpackt wurde der Rasen der Wettkampfarena nach der WM in Berlin von einem Versandhaus ver-

leben@kurier.at

kauft. Zu 75 € pro Einheit.

Neben der weitverbreiteten Liebe zu den Nutzgräsern ist man inzwischen auch in unseren Breiten auf die Wertschätzung von Ziergras gekommen. Sein Platz ist nicht die grüne Spielwiese für Ballkünstler und Golfballschläger, sondern liegt im Privatbereich, in dem man Muße findet, im Garten. Dort punkten die schönen Geschöpfe gerade im Herbst mit ihrer Blütenpracht. Kommt der Frost, erstarren sie zu Eis-Skulpturen.

Ziergräser haben Charakter, versichern Grashalm-Philosophen, fügen sich aber auch bewundernswert in andere Pflanzengruppen ein. Gleichgültig, ob geduckt oder diese überragend. Sie bringen Stimmung ins Grün ums Haus.

Ohne sie wäre der Garten wie eine Speise ohne Salz und Pfeffer.

GRÜNE WELT

EINE AKTION DES KURIER IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM LEBENS MINISTERIUM

„Die Begrünung von Dächern, Terrassen und Hinterhöfen bringt mehr Natur in den dicht besiedelten Raum. Er wird grün statt grau.“

Umweltminister Niki Berlakovich

lebensministerium.at